

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
in sonstigen inländischen
Verkehr M 1.60;
jezt 30 Pfennige.

Beilagen nehmen alle Ver-
schickten und Gebühren und
in Neuenbürg die Neuenbürg
abergit entgegen.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch Geschäftsleute 20 Pf.
Kellern-Beile 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr 174.

Neuenbürg, Freitag den 28. Juli 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (WVB.) Amst.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ancre und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerie-Tätigkeit.

Feindliche Handgranatengriffe westlich von Pozières wurden abgewiesen.

Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich Barleux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend „Lalle Erde“ — Fleury mehrere starke französische Angriffe abge schlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front südwestlich von Warneton, Watrouille bei Ribebourg abgewiesen.

Ein französischer Handstreich westlich Vienne le Château ist mißlungen.

Unsere Patrouillen haben bei Ville au bois und nordöstlich von Brunay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französl. Doppeldecker bei Beine (östlich von Reims) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gestern abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schara nordwestlich von Nachowitschi an. Auch westlich von Seretseko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Somit sind, abgesehen von einem für den Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Romaita (südlich von Widsy) keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Christenstimmung im Kriege.

II.
Dant gebührt den leitenden Männern an der Spitze! Da ist unser Kaiser, den bis 1914 alle Völk. auch England, als den Hort des Friedens in der Welt feierten. Sollte er plötzlich sich so verhalten haben, daß er verleugnet, was er 26 Jahre lang geübt, daß er so von Blutdurst und Grausamkeit erfüllt wäre, wie die teuflische Lüge unserer Feinde ihn hinstellt? Ist sein Wort nicht wahrhaftig: Ich habe den Krieg nicht gewollt; reinen Gewissens ließe ich mein Schwert? Und ist es nicht töricht und sinnlos zu meinen, er dürfe bloß ein Wort sagen und wir hätten Frieden? Ja freilich, den hätten wir, aber um den Preis, daß unsere Feinde ihren Willen erreicht hätten, um den Preis der Zerschmetterung Deutschlands, um den Preis von Opfern und Verlusten, gegen die alles, was wir bisher geleistet und getragen, ein reines Kinder Spiel ist! Ein Friedensschluß, der Deutschland weder für die furchtbaren Opfer, die der Krieg ihm auferlegte, entschädigen, noch durch völlige Ueberwindung der Feinde vor baldiger Erneuerung des Krieges schützen würde, wäre, solange noch ein Funke von Widerstandskraft in unserem Volk vorhanden ist, nicht zu verantworten. — Und was haben wir neben dem Kaiser und unter ihm für unvergleichliche Führer im Kriege! Ist es nicht eine Gabe Gottes, daß er

für Ostpreußen gerade zur rechten Zeit den Retter in der Person Hindenburgs erweckt hat, daß aus unserem deutschen, aus unserem schwäbischen Volk der Mann hervorging, der uns die Waffe geschenkt hat, mit der wir allein gegen das inselbewehrte England etwas ausrichten können, unsern Grafen Zeppelin?

Daben wir nicht Grund genug zum Dank auf den Knieen, daß unser deutsches Land und Heer von Seuchen und Krankheiten gnädig verschont geblieben ist, dank der trefflichen gesundheitlichen Fürsorge, mit der deutsche Wissenschaft uns seit langem umgeben hat? Die größten Menschenverluste, die der entsetzliche 30jährige Krieg gebracht hat, sie kamen auf Rechnung der Seuchen, und noch im Jahre 1870/71 sind mehr deutsche Soldaten dem Typhus als den feindlichen Kugeln zum Opfer gefallen. Und wie sieht es damit jetzt aus! Wenn man von den heillosen Gesundheitsverhältnissen in den feindlichen Ländern hört, von der mangelhaften Wasserversorgung in Frankreich, von dem Ungeziefer in Rußland, sollte es uns da nicht täglich neu zu Danke sein, wie wir daran sind?

Und dann der Hungersnotplan unserer Feinde! Hand auf's Herz: wer hat bis heute in Deutschland Hunger leiden müssen? Wiederrum sei Gott auf den Knieen gedankt, daß er unsern Boden gesegnet hat, daß er uns trug und trägt, was wir brauchen zur Ernährung von 70 Millionen und all unsern Gefangenen, die es nicht schlecht haben! Und wenn die Regierung nun einen großen Teil der Ernährung unter ihre Aufsicht und Leitung genommen hat, um Ungleichheiten zu verhindern, sollte das nicht gerade den weniger bemittelten Volkskreisen ein Grund zum Danke sein, wenn sie sehen: auch der Reiche bekommt, trotz seines Reichtums, kein Gramm mehr Brot und Fleisch, als wir, im Gegenteil! Gerade wir in Württemberg, wo von Anfang an diese staatlichen Maßnahmen gewissenhaft und ohne Ansehen der Person durchgeführt worden sind, leben jetzt in einem Zustand der Ernährung, auf den man in anderen Reichsteilen mit Neid hinblickt. Und wenn unsere Saaten nun vielerorts prächtig stehen und uns aller menschlichen Voraussicht nach ein Sommer bevorsteht, der uns wieder des Leibes Nahrung und Notdurft besichern wird, wer wollte dann über kleine Einschränkungen und Entbehrungen murren, besonders wenn er daran denkt, was die Truppen draußen im Felde an Bequemlichkeit alles entbehren müssen im heißen Sommer wie im kalten Winter!

Nein, zur Unzufriedenheit, zur Gedrücktheit, zum Miß- und Kleinmut haben wir wahrhaftig keinen Grund. Wir wollen den Kopf oben und das Herz auf dem rechten Fleck behalten, wir wollen aus- und wollen durchhalten. Statt zu nörgeln und zu tabeln, wollen wir dankbar sein für das, was wir haben. Statt den Feldgrauen draußen das Herz schwer zu machen mit ärmlichen Klagen, wollen wir es ihnen im Gegenteil stärken durch unsern Zuspruch, durch unsere treue Arbeit, durch unser bescheidenes, stilles Heldentum. Und einmal geht auch dieser Krieg zu Ende: desto früher, je mehr wir stark bleiben. Dem Volk gehört der Sieg, das die anderen überwindet durch die geistigen Kräfte, die in ihm leben und wirken, durch Mut und Geduld, durch Glauben und Gottvertrauen. Gott ist mit uns und wir mit Gott; wir werden Sieg erlangen! G. W.

Rundschau.

Zürich, 27. Juli. Die „Zürcher Post“ meldet aus Stockholm: Die Spannung in Schweden wird immer größer. Man fragt sich, ob die Entente die Portugalisierung oder die Benjesierung des stärksten Staates Scandinaviens beabsichtigt. Die Rückichtslosigkeit der russischen Kriegsschiffe in den letzten Tagen wird damit in Verbindung gebracht, daß die Befestigungen der Åland-Inseln jetzt beendet sind.

In den Zeitungen wird aufgefördert, daß die drohende Gefahr alle Schweden, welcher Partei sie auch angehören, vereinigen müsse.

Oslo, 27. Juli. Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß im englischen Etat der Fond für den Geheimdienst von 200000 Pfund auf 500000 Pfund erhöht worden ist.

Zur Propaganda für Sparsamkeit sind in England und Frankreich Vereinigungen gegründet worden, just in den Staaten, die sich im Frühjahr 1914 verchworen, Deutschland durch einen Hungerskrieg zu vernichten. Nun klopft der Hunger an ihre eigenen Türen. In England sind Lebensmittel gewaltig im Preise gestiegen, Fleisch um 100 Prozent, Kartoffeln um 60, Wehl und Brot um 52, Zucker gar um 150 Prozent. In Frankreich wird die Ernte von 1916 nach den Berichten im der Abgeordnetenkammer noch geringer sein, als die schlechte von 1915, denn die Anbaufläche ist wegen Mangel an Arbeitskräften um eine weitere Million Hektar gegen das Vorjahr zurückgegangen, obgleich 60000 spanische Arbeiter herangezogen worden sind und Italien seinen Ueberfluß an Arbeitskräften zur Verfügung stellen soll. Viel wird die Mahnung zur Sparsamkeit und Einschränkung an der tatsächlichen Not nicht ändern, aber der Bevölkerung der Riesentäler, die so lange in Täuschung gehalten wurde, vielleicht die Augen öffnen, und das ist es, was den Machthabern diesseits und jenseits des Kanals immer die größte Sorge macht. Es wäre wirklich ein Beispiel der ewigen Gerechtigkeit, wenn die Waffe, mit der Deutschland geschlagen werden sollte, unsere Feinde selbst auf die Knie zwingen würde.

Berlin, 27. Juli. In einem Artikel über das Entensetter schreibt die „Vossische Zeitung“, es seien zur Zeit die denkbar besten Aussichten, um den reichen Himmelssegel, der uns auf den Feldern herabwache und uns den wirtschaftlichen Sieg verheißt, trocken in den Scheunen zu bergen. In ganz Europa steige der Luftdruck und ohnehin sei die Luftdruckverteilung sehr günstig, so daß regnerische oder stürmische Witterung von Dauer auf geraume Zeit ganz ausgeschlossen zu sein scheinen.

Reutkirch, 25. Juli. Die Firma Gebrüder Stamm, G. m. b. H., hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen den Betrag von 100000 M überwiehen.

Karlsruhe, 26. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat der Reichskanzler zur Unterstützung der vom Fliegerangriff betroffenen Familien der Stadt Karlsruhe aus einem ihm zur Verfügung stehenden Wohltätigkeitsfonds die Summe von 1000 M. bewilligt.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juli. Eine Landesversammlung württembergischer Uhrmachermeister nahm eine Entschlieung an, in der sie sich verpflichtet, dem Sperrbeschuß der Uhrmacherverbände Deutschlands gegen die an unsere Feinde Munition liefernden Schweizer Uhrenfabrikanten zuzustimmen und aus patriotischen Gründen alle Maßnahmen zu treffen, den Munition liefernden Uhrenfabrikanten entgegenzutreten. Das Publikum wird ersucht, nur solche Geschäfte zu besuchen, die im Besiz der Ausweiskarte des Sperr-Ausschusses sind.

Göppingen, 26. Juli. Der Handels- und Gewerbeverein nahm in seiner letzten Sitzung u. a. Stellung zu der neuen Sommerzeit. Es wurde übereinstimmend der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die neue Zeit sich im Handwerk und Gewerbe bewährt hat und daß die mit ihr gemachten Erfahrungen allgemein als günstig bezeichnet werden können. Von der Ausdehnung der neuen Zeit auf die

die Wintermonate sollte jedoch abgelesen werden, da hierfür auch die Gründe nicht mehr sprechen, die für ihre Einführung während des Sommers ausschlaggebend gewesen seien.

Ulm, 25. Juli. Infolge der Maßnahmen der Stadt stehen die Johannisbeeren im Handel so billig wie im Jahr vor dem Krieg. Sie werden jetzt zu 20 Pfennig und weniger verkauft.

Ludwigsburg, 26. Juli. (Im Zeichen des Hamsters!) Aus einem Bezirksort schreibt man der „Ludwigsb. Ztg.“: Kommt da ein biederes Weiblein an den Postschalter und verlangt 50 Postkarten; der Beamte, der den Briefverkehr der Alten soweit kennt, daß er weiß, sie braucht diese Menge Postkarten wohl in ihrem ganzen Leben nicht mehr, sieht sie fragend an, allein das Weiblein sagt treuherzig: „aib se aufschlaget“.

Schwaben im Kampf an der Somme.

(G.R.G.) Von der Westfront schickt der Berichtstatter der „Rff. Ztg.“ E. Kalkschmidt, einen Bericht über die Tätigkeit eines württembergischen Regiments an der Sommefront, dem folgendes zu entnehmen ist:

Das Schwabenregiment, von dem ich erzählen will, lag acht Tage vor Ovillers im Kampf mit 4 englischen Divisionen: regulären Kettruppen, die nacheinander eingeseht wurden, um das Dorf zu nehmen. Englische Garde, die Royal West Kent war dabei. Das Schwabenregiment hat seinen Fußbreit Boden verloren. Es hielt seine Stellungen gegen eine täglich und stündlich wachsende Uebermacht stets erneuerter Truppen. Es stand 14 Tage hindurch in der heißen Schlacht an der Somme. Im Juni bezog das Regiment die Stellung vor Ovillers. Davor lag der Wald von Authuille, zur Rechten die Höhe 141 südlich Thiepval, zur Linken La Boisselle. Drei Kilometer südöstlich bei Fricourt war die äußerste Ecke dieser englischen Angriffsfront. Im übernommenen Abschnitt wurden sofort die Unterstände verstärkt und ausgebaut. Am 24. früh begann die Beschließung durch den Gegner auf der ganzen Angriffsfront.

Die Engländer leiteten den Angriff durch Trommelfeuer und Gasangriffe ein. Sieben Tage hindurch wechselten sie damit ab. Sie schossen aus allen verfügbaren Kalibern ein genau gezieltes und planmäßig verteiltes Feuer auf den zweiten und dritten Graben, und nachts besonders auf die rückwärtigen Verbindungen und Ortsquartiere. Das Feuer für den vordersten Graben sparten sie auf bis kurz vor dem Sturm. Die schwere Artillerie, die 24er bis zu den 38er Schiffskanonen, war auffallend zahlreich. Ihre leichten Geschütze standen sehr weit vorn: dicht hinter dem dritten Graben im Walde von Authuille konnten drei Batterien deutlich beobachtet werden. Die schweren Torpedominen richteten schwere Verwüstungen in den Gräben an, die Unterstände aber hielten trefflich vor, die Verluste durch das Trommelfeuer blieben erstaunlich gering, die Stimmung der Leute war ausgezeichnet. Die englischen Rohre waren durch das anhaltende Trommeln derart ausgeleiert, daß die aufgefundenen Blindgänger am Führungsring gar keine Spur der Jäge mehr aufweisen.

Die Gasangriffe scheiterten, wenn das Gas nicht in die eigenen Gräben der Engländer sank, an unferen Schutzmasken so gut wie ganz. Das Regiment hat nur zwei Tote durch Gas zu verzeichnen, zwei Telephonisten, die von einer Leitungspatrouille zurückgelaufen kamen und durch heftiges Atmen die Wirkung der Schutzmaske teilweise aufhoben. Im übrigen waren die Unterstände sehr bald wieder rein gefegt; die Leute ließen sich durchaus nicht einschüchtern.

Am 1. Juli morgens steigerte der Feind das Trommelfeuer zu äußerster Heftigkeit. Binnen 2 Stunden war man auch der vorderste Graben eingegeben. Um 7.30 Uhr dringen die ersten englischen Sturmkolonnen, in vielfachen Reihen gestaffelt, gebückten Laufes übers Feld. Zugleich verlegte die Artillerie ihre Sperrfeuer nach rückwärts und zwar ziemlich weit zurück, da sie offenbar glaubte, daß nach solcher Vorbereitung die ganze erste deutsche Stellung mit allen drei Gräben mühelos von der englischen Infanterie genommen werden würde. Es sollte aber anders kommen. Aus allen Unterständen stürzten die Schwaben heraus. Die Gräben sind kaum noch wiederzuerkennen, aber jeder Mann, jede Gruppe, jeder Zug kennt seinen Platz und sein Schußfeld. Unter die zertrümmerten Brustwehren und in die Granatrichter geschmiegt, erwarten sie die Uebermacht des anspringenden Feindes. Wie aus dem Boden gezaubert, stehen die Maschinenge-

wehre da. Und nun beginnt die tödliche Saat. Das linke Flügelbataillon streckt mit Maschinengewehrfeuer drei dichte englische Sturmkolonnen glott zu Boden. Jeder Mann und Offizier schießt was, aus dem Lauf herausgehen will. Die Engländer flühen, schwanken, weichen zurück. Der erste Sturm ist glänzend abgeschlagen. Im zweiten Graben steigt ein Offizier auf die Brüstung und photographiert voll Seelenruhe die zurückfliehenden englischen Bataillone. Der zweite Angriff bricht zusammen, der dritte genau so. Beim vierten Sturmangriff gelingt es den Engländern, sich in einem Abschnitt des ersten Grabens festzusetzen. Gleichzeitig kommt die Meldung: der Feind ist am linken Flügel des Nachbarrregiments eingedrungen und bedroht die rechte Flanke unseres Regimentsabschnitts. Sofort geht eine Kompanie mit Handgranaten seitlich vor und wirft den Gegner hinaus. Um 10.35 Uhr vormittags ist auch der vierte Angriff im allgemeinen abgeschlagen, um 7.34 Uhr abends ist der verlorene kleine Abschnitt zurückerobert. Die Engländer sind anscheinend sprachlos. Seit Vormittag greifen sie nicht mehr an. Einen späteren Angriff, der noch Aussagen der Gefangenen auf 1.30 Uhr nachmittags befohlen war, führten sie nicht mehr aus. Unsere Trägerkommandos suchen die erreichbaren Verwundeten zu bergen. Reservisten werden herangeführt. Die Verluste des Feindes sind grausam schwer. In ganzen Reihen hingemäht liegen vor dem Abschnitt des Schwabenregiments am Abend 1500 bis 2000 Leichen. Die Verluste des Regiments sind dagegen glücklicherweise gering. Der 2. Juli vorläufig ruhig. Das Regiment arbeitet fieberhaft an Gräben und Unterständen. Warme gute Verpflegung kommt vor. Das schwäbische Regiment erhält von der Division den Befehl, Ovillers bis zum letzten Mann zu halten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amt. württ. Verlustliste Nr. 431 u. 432. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 246, 1. Komp. Emil Rabler, Löffelau, verw. Verichtigung zu Verlustliste Nr. 420. Gren.-Reg. Nr. 119, Stuttgart, 5. Komp. Friedrich Schall, Galsbach, bisher verm., in Gfsg. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120, 2. Komp. Ernst Glaumer, Gräfenhausen, l. verm. Gren.-Reg. Nr. 123, Ulm, 8. Komp. Wilhelm Boyenhardt, Wildbad, gefallen. Inf.-Reg. Nr. 180, Tübingen-Gmünd, 10. Komp. Karl Nährmann, Löffelau, gefallen.

Die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Stuttgart, hat auf Antrag der Württ. Landesversorgungsstelle genehmigt, daß Städtgut-Sendungen von frischen Eiern bei Aufgabe mit weihem Frachtbrief im württembergischen Binnenverkehr bis auf weiteres eilgutnähig befördert werden. Sämtliche Privatbahnen mit Ausnahme der Jagstbahnlinie Möckmühl-Dörzbach haben sich dem Vorgehen der Staatsbahn angeschlossen.

Bauet Spätgemüse. Raps und Wintergerste sind zu Hause. Größere Flächen liegen brach, die jetzt neu angepflanzt werden können. Landbewohner, Aderbauer! Bauet Spätgemüse bis in den Winter hinein! Die Märkte der Reichsstelle für Gemüse und Obst nehmen jede Menge durch die Sammelstelle auch im Winter auf. Der Segen eurer Arbeit wird nicht ausbleiben.

Für die vom 1. August d. J. an geltenden Gebührensätze (einschließlich der Reichsabgabe) sind neue Post-, Telegraphen- und Fernsprecharte aufgestellt worden. Bei Briefen und Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, wird in den Monaten August und September 1916 nur die Reichsabgabe, nicht das tarifmäßige Zuzugsporto nacherhoben.

An neuen Postwertzeichen für den allgemeinen Verkehr werden vom 28. Juli ab an den Schaltern ausgegeben: Freimarken zu 2 $\frac{1}{2}$ S. (grau), 7 $\frac{1}{2}$ S. (rotgelb), hind 15 S. (gelbbraun), Postkarten zu 5 $\frac{1}{2}$ S. (rotbraun), Postkarten mit Antwortkarte zu 5 $\frac{1}{2}$ +5 $\frac{1}{2}$ S., Postkarten zu 7 $\frac{1}{2}$ S. (rotgelb), Postkarten mit Antwortkarte zu 7 $\frac{1}{2}$ +7 $\frac{1}{2}$ S., und Freimarkenbestichen mit 30 Freimarken zu 2 $\frac{1}{2}$ S. (Verkaufspreis 75 S.). Dieselben Wertzeichengattungen (ausgenommen Postkarten mit Antwortkarte und Freimarkenbestichen) werden auch für den amtlichen Verkehr der Staats- und der Bezirksbehörden ausgegeben.

Dermisches.

Jagersheim (Kr. Colmar), 25. Juli. Durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes, das mit Streichhölzern spielte, ist in unjener Gemeinde ein Groß-

brand verursacht worden, dem drei Anwesen in kurzer Zeit zum Opfer fielen. Dem raschen Einschreiten der hier einquartierten Soldaten ist es im Verein mit den herbeigeleiteten Feuerwehren von Colmar, Färthheim und Kayenthal gelungen, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu gebieten. Zwei Männer sind dabei schwer verletzt worden. Der Brandschaden wird auf über 100000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

Salznot? Man hat schon hier und dort die Befürchtung äußern hören, ob denn auch die Salzvorräte Deutschlands ausreichend seien, den Bedarf zu decken, wenn vom Ausland nichts mehr bereinkomme. Die Besorgnisse beruhen auf einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Deutschland besitzt neben zahlreichen natürlichen Salzquellen einen durch viele Bergwerksbetriebe und Tiefbohrungen erschlossenen Vorrat an Speise-, Vieh- und Gewerbe-salz, der in Jahraufenden nicht zu erschöpfen ist. Die Erzeugung beträgt jährlich rund 1 800 000 Tonnen; eingeführt wurden seither durchschnittlich 20 000 Tonnen, ausgeführt 284 000 Tonnen im Jahr. Der Salzverbrauch beträgt in Deutschland rund 18 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Von einem Salz-mangel kann also trotz der erheblich gesteigerten Verwendung des Salzes zu chemischen und gewerblichen Zwecken keine Rede sein; wir haben im Gegenteil davon Ueberfluß.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kopenhagen, 27. Juli. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht, laut „Kriegszeitung“ einen Bericht des Korrespondenten des Pariser Blattes „Liberte“ über den ersten Kampf um Vojeres, worin es heißt: Nachdem das einleitende Geschützfeuer auf das Dorf beendet war, stürzten Londoner Freiwillige und kanadische Grenadiere mit furchtbarer Gewalt auf das Dorf, sie drangen von der Südseite ein. Die Deutschen, die in seinem Nordteil versammelt waren, unternahmen einen heftigen Gegenangriff. Der Zusammenstoß, der äußerst heftig war, fand bei der Kirche statt. Er entwickelte sich zu einem hartnäckigen blutigen Kampf, Mann gegen Mann. Die Deutschen griffen mit größter Energie an, aber die letzten Tommie, namentlich die Australier, hielten heldenmütig stand. Die Gewehre spielten in dem gemeinsamen Nahkampf keine Rolle. Messer, Bajonette, Revolver und Handgranaten waren die einzigen Waffen, die zur Anwendung gelangten. Unter dem Druck der deutschen Truppen mußten die Briten schließlich weichen.

Berlin, 28. Juli. Mehrere Morgenblätter melden nach der „Rdn. Ztg.“, daß man in Frankreich entsetzt sei über die neuen, unerhörten Opfer, die die jetzige Offensive von Frankreich fordern im Vergleich zu der geringfügigkeit der erlangten Erfolge. Die französische Presse trete dieser Stimmung entgegen, indem sie auf die neuen, zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hinweise.

Berlin, 18. Juli. Gegenüber der Behauptung unierer Feinde, daß Deutschlands Menschenmaterial und Mannschaftsertrag nicht ausreichend sein werde, um dauernd die Läden auszufüllen, die der unangesezte Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringe, kam die „Voss. Ztg.“ auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaftsertrag keinerlei Schwierigkeiten bereite. Die deutsche Heeresleitung habe noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Außerdem seien im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende vom Heeresdienst zurückgestellt, die im Notfall herangezogen werden könnten.

Zürich, 27. Juli. (G.R.G.) Der „Tagesan.“ meldet: Trotz der gewaltigen Anstrengungen der Engländer sind diese bisher nirgends ernstlich über den Anfangserfolg hinausgekommen. Es mehren sich selbst in englischen Zeitungen die Stimmen, die von einem bevorstehenden Scheitern der großen Offensive, auch wenn diese noch einige Wochen festgesetzt werden sollte, schon jetzt sprechen.

Frankfurt, 27. Juli. (G.R.G.) Die „Rff. Ztg.“ schreibt: Im Angriffsgebiet der Engländer und Franzosen an der Somme war es nach den schweren Stürmen vom 24. Juli etwas ruhiger geworden. Es fanden nur Teilangriffe statt, die abgewiesen worden sind. Der Feind scheint wieder einer Atempause dringend zu bedürfen. Es ist klar, daß auch die Verteidigung aus dieser Pause Vorteil zu ziehen vermag. Im Kampfgebiet von Verdun haben die Franzosen dagegen neuerdings bei Thiaumont energisch aber erfolglos und verlustreich angegriffen. Um ein deutsches Grabenfeld

drei Anwesen in dem raschen Ein- soldaten ist es im Feuerwehren von al gelangen, dem s Einhalt zu ge- sei schwer verletzt auf über 100000 rfrüderung gebest. hier und dort die um auch die Salz- seien, den Bedarf chts mehr herein- auf einer völligen hältnisse. Deutlich- rlichen Salzquellen ebe und Tiefbohr- se, Vieh- und Ge- ncht zu erschöpfen rund 1 800 000 der durchschnittlich 4 000 Tonnen im gt in Deutschland der Bevölkerung, o trotz der erheb- Salzes zu dem- keine Rede sein; leberstuf.

Telegramme.

Berlingske Tidende" einen Bericht des ttes "Liberte" über , worin es heist: euer auf das Dorf r Freiwillige und rbarer Gewalt auf Säbseite ein. Die versammelt waren ngriff. Der Ja- war, fand bei der einem hartnäckigen am. Die Deutschen t, aber die ledan- hier, hielten helde- lten in dem gam- Messer, Bajonett- waren die einzig- ankten. Unter de- mußten die Helm

und noch gekämpft. — Vom östlichen Kriegsschauplatz, wo die Gesamtlage ebenfalls unverändert ist, wird uns mitgeteilt, daß bei Riga umfangreiche Landposten der Russen beobachtet worden sind. Die großen Verluste während der letzten Tage zwingen die russische Heeresleitung anscheinend zur Auffüllung ihrer gelichteten Bestände. Im Zentrum wurden die Russen sehr blutig abgewiesen. Vom Karpathen- gebiet liegen keine neuen Meldungen von Belang vor.

Frankfurt, 27. Juli. (GAG.) Der Kriegskorrespondent Eugen Kalkschmidt der „Frkf. Ztg.“ schreibt zur Schlacht an der Somme der „Fr. Z.“ aus dem Großen Hauptquartier: Die Engländer haben vorgestern unter Zuziehung des linken französischen Flügels auf der Front von Pozieres bis Compiègne abermals gestürmt. Es war der dritte Angriff seit dem großen Hauptschlage vom 20. Die größte Kraft blieb auf englischer Seite, wo Teile von 9 Divisionen im Kampfe waren, um zwei Divisionen hinter dem Aufgebot vom 22. zurück. Das kann der Masseneinsatz nur recht sein, wenn er, wie es vorgestern geschah, wiederum mit starken Verlusten scheiterte und teilweise schon in unserem Handfeuer zusammenbrach. Der einzige Gewinn des Gegners in Pozieres erleichtert ihm tattisch seine Aufstellung nicht. — Ein besonderes Stückchen leisteten sich unsere Marinesoldaten. Nachdem es gelungen war, ein feindliches Flugzeug zum Absturz zu bringen, gingen sie herunter, retteten die feindliche Besatzung aus den treibenden Wellen und brachten sie wohlbehalten an Land.

Petersburg, 28. Juli. (WFB.) Nach seiner Rückkehr aus dem kaiserlichen Hauptquartier erließ der Minister des Aeußern und Vorsitzender des Ministerrats, Stürmer, aus Anlaß seiner Neuer-nennung eine Erklärung, in der er u. a. sagt, er übernehme sein Amt während alle Anstrengungen und Gedanken des russischen Volkes auf die Befreiung des jähren Feindes gerichtet seien. Er glaube sich, daß der Sieg Russland und seinen Verbündeten gehören werde. Alle Gefühle dürften nur von dem einzigen machtvollen Rufe geleitet werden: „Krieg bis zum Endsieg!“ Er werde für den Augenblick kein Einzelnen berühren, selbst nicht die so bedeutungsvolle slawische Frage. Es sei nicht der Zeitpunkt zu sprechen, sondern zu handeln.

Basel, 27. Juli. (GAG.) Schweiz. Blätter melden aus London: „Daily Chronicle“ berichtet,

der Minister des Aeußern, Sir Edward Grey, sei zum Rücktritt entschlossen, falls Ministerpräsident Asquith, wie dieser beabsichtigt, demissionieren werde.

Bern, 28. Juli. Im „Petit Journal“ wird auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam gemacht, die die bedrohliche Lage der französischen Landwirtschaft mit sich bringt. In gewissen Gegenden nützten die arbeitsfähigen Leute die schwierige Lage aus, indem sie einen unerhörten Tageslohn zu 15 Francs forderten. Das schlimmste sei, daß sich förmliche Vereinigungen dazu gebildet hätten. Das Blatt sagt: Diese Leute verdienen den schärfsten Tadel. Man wird nach Beendigung der Feindseligkeiten sich daran erinnern, daß sie die Interessen des Vaterlandes ihrer Gewinnucht opferten.

Berlin, 28. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Lugano berichtet: Italienische Blätter melden voller Enttäuschung, daß es seit einiger Zeit unmöglich geworden sei, die Heeresberichte des Generals Cadorna auf radiotelegraphischem Wege zu versenden, da die deutschen Funkprächde alle anderen überböteten. Die deutsche Station sei so mächtig geworden, daß sie, wenn auch nicht gerade die Station des Eiffelturms, so doch die Station Col Tano völlig aufhalte. So komme es, daß statt italienischer und anderer Ententennachrichten die Berichte des deutschen Generalstabs das Weltmeer und die fremden Weltteile überschweben.

Berlin, 27. Juli. Der „Lokalanz.“ schreibt aus Budapest: Der Berichterstatter der „Minerva“ meldet aus Rom, daß Kultusminister Neda, der im Kabinett Boselli die katholische Partei vertritt, der einzige war, der die Stellung einnimmt, daß Italien an Deutschland nicht den Krieg erklären solle. Der englische Botschafter besuchte schon mehrere Male Neda, um ihn von seinem Standpunkt abzubringen.

Basel, 27. Juli. (GAG.) Schweiz. Blätter melden aus Athen, daß die letzten griechischen Truppen, bestehend aus der ersten Division, Saloniki verlassen haben, was allgemein als Anfang bevorstehender kriegerischer Ereignisse betrachtet wird.

Berlin, 27. Juli. Aus Kopenhagen meldet der „Lokalanz.“: „Berlingske Tidende“ veröffentlicht ein Pariser Telegramm, wonach der griechische Kriegsminister den Gesandten der Entente in Athen mitteilte, daß die Demobilisierung des griechischen Heeres jetzt endgültig abgeschlossen sei.

Frankfurt a. M. (Fr. Tel.) Aus dem Haag wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Holländische Blätter melden aus Washington: Die amerikanische Regierung wird morgen eine Note an England richten, in der um nähere Darlegung der Grundlagen er-sucht wird, die maßgebend sind für die Aufstellung der Listen amerikanischer Firmen, mit denen die Engländer keinen Handel treiben dürfen. In der Note wird nachdrücklich erklärt werden, daß Eng-land sehr sorgfältig mit der Handelsverfassung zu Worte gehen müsse, da sonst Amerika genötigt sei, zu Vergeltungsmaßnahmen zu schreiten.

Bern. (Priv. Tel.) Der Petersburger Korre-spondent des Temps meldet lt. Frankfurter Zeitung aus autorisierter Quelle, daß durch den Minister-wechsel in der Richtung der russischen auswärtigen Politik keineswegs ein Wechsel eintreten werde. Ferner habe keinerlei Meinungsverschiedenheit über auswärtige Fragen zwischen dem Ministerpräsidenten und Sazonow bestanden. Briand und Stürmer tauschten Telegramme aus, in denen sie die gemein-same Weiterverfolgung der gemeinsamen Endziele, sowie eine engere Verknüpfung der unauflösblichen Freundschaft beider Reiche als Arbeitsprogramm bestätigten.

Mutmaßliches Wetter. Samstag und Sonntag.

Die immer noch vorhandene Gewitterneigung ist nicht groß. Der Luftdruck bleibt günstig. Für Samstag und Sonntag ist deshalb weiterhin vor-wiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART. Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren. Lehrpläne kostenlos. Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. 156 Schreibmaschinen -> Musterkontore.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Bekleidungs-Regelung.

Folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichs-fanzlers vom 23. Juli 1916 — Staatsanzeiger Nr. 168 — wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

I Der § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juli 1916 findet keine Anwendung auf solche Gewerbetreibende, die außer den Waren, die sie beim Gewerbebetrieb im Umherziehen mit sich führen, keiner Waren-lager haben.

II In das Verzeichnis der Gegenstände nach der Bekannt-machung vom 10. Juli 1916 (RGBl. S. 468), auf welche die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Regelung des Ver-kehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juli 1916 mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, sind aufzunehmen:

- a) Alle Artikel der aus Wäschstoff hergestellten Damen-Kon-zeption, sofern sie am 6. Juni 1916 fertiggestellt oder zu-geschritten waren.
b) Mädchenkleider für das schulpflichtige Alter und Kinder-kleider für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern deren Kleinhandelspreis für ein Wäschkleid 15,00 M für ein Kleid aus Wolle oder Velvet 25,00 M übersteigt.

35 Gummimäntel und gummierte Badoartikel. Der Gum-mierung steht Ersatzgummierung gleich. Den 26. Juli 1916. Oberamtmann Ziegeler.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, be-treffend den Besuch der in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen.

Der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz hat sich bereit erklärt, bedürftigen Angehörigen von in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen (zu vergl. Ministerial-erlaß vom 13. Juli 1916, Staatsanzeiger vom 15. ds. Mts.

Nr. 163) Mittel zu einem kurzen Besuch der Kriegsgefangenen zur Verfügung zu stellen. Bezügliche Gesuche sind an die Abteilung 18 des ge-nannten Vereins (Stuttgart, Königstraße 15) zu richten, die nach Prüfung der Bedürftigkeit die Ueberweisung der notwen-digen Mittel veranlaßt. Stuttgart, den 19. Juli 1916. Für den Staatsminister: Haag.

Vieh-Verkauf.

Wir haben am nächsten Montag den 31. Juli, von morgens 7 Uhr ab, in unseren Stallungen im Gasthaus z. Hirsch in Unterreichenbach einen großen Transport



erstklassiges Vieh zum Verkauf, darunter erste Klasse, gutgewöhnte Milchkuhe, sowie gut-gewöhnte trüchtige Kühe und ausnahmsweis gutgewöhnte, schwere, hochtrüchtige Zuchtalbinnen, sowie auch eine gute schwarzbranne Fälberruh und ausnahmsweis schöne Zuchtrinder u. Einhellrinder.

Das Vieh steht schon am Sonntag in unseren Stallungen in Unterreichenbach im „Hirsch“, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rudolf u. Berthold Löwengardt Rexingen.

Ein Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort gesucht. Hotel „Föhler Brunnen“, Wildbad.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, nimmt bei guter Behandlung und gründlicher Ausbildung sofort in die Lehre. Friedrich Pfrommer, Bäckermeister, Pforzheim, Westliche 24.

Helft den Verwundeten! Ziehung garant. 15. August 1916. Kriegs-Lotterie des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz. 2195 zur bare Goldgewinne zusammen Mark 36000 Hauptgewinn nur Mark 15000. Lose zu 1 Mark. 13 Lose 12 Mk., Forton Lose 30 Pf. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Gewerkschaften. J. Schweicker & Co. Stuttgart, Kgl. Str. 1. Fernsprecher 1921.

Gefang- u. Gebelbücher empfiehlt die G. Mech'sche Buchdruckerei.



Amtskörperschaft Neuenbürg.

Schotterbeifuhr auf Bezirksstraßen.

Die Anfuhr des Schotterbedarfs auf die Bezirksstraßen von den nächstgelegenen Bahnstationen aus soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen können auf der Amtspflegerkanzlei während der üblichen Kanzleistunden eingesehen werden.

Schriftliche Offerte auf die hiernach verzeichneten Lose wollen mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis längstens

den 3. August 1916, abends 6 Uhr,

auf der Amtspflegerkanzlei abgegeben werden.

Die Vergebung erstreckt sich auf folgende Straßenstrecken und Lose:

Straße	Markung	Bedarf Waggon	ab Station	Los- Nummer
Neuenbürg—Langenalb	Neuenbürg	8	Neuenbürg	1
	Arnbach	16	"	2
	Schwann	3	"	3
	Conweiler	6	"	4
	Feldrennach	1	"	5
Schwann—Herrenalb	Conweiler	3	Neuenbürg oder	6
	Feldrennach	2	Rotenbach	7
Schwann—Dennach	Schwann	11	Rotenbach	8
	Dennach	2	"	9
Schwann—Feldrennach	Feldrennach	1	Neuenbürg	10
	Herrenalb	1	Herrenalb	11
Herrenalb—Bernbach	Bernbach	2	"	12
	Schwann	1	Neuenbürg	13
Schwann—Ellmendingen	Oberniefelsbach	1	Ellmendingen	14
	Unterniefelsbach	2	"	15
Neuenbürg—Weiler und Arnbach—Niefelsbach	Arnbach	3	Neuenbürg	16
	gegen Neuenbürg gegen Ottenhausen	2	Neuenbürg od. Weiler	17
Niegertswaien—Ziegelhütte	Ottenhausen	1	Weiler	18
	gegen Arnbach	1	"	19
	gegen Weiler	2	Neuenbürg	20
Niegertswaien—Gräfenhausen	Gräfenhausen	2	"	21
	Gräfenhausen	3	"	22
Neuenbürg—Birkenfeld	Birkenfeld	2	Birkenfeld	23
	a) Grenze bis Sträßle	2	"	24
	b) Sträßle bis Regel- baumweg	2	"	25
	c) Sträßle	2	"	26
	d) Regelbaumweg	2	"	27
Neuenbürg—Liebenzell	Neuenbürg	4	Neuenbürg	27
	Waldrennach	4	"	28
	a) gegen Neuenbürg	2	"	29
	b) gegen Langenbrand	1	Höfen	30
	Langenbrand	2	"	31
	a) gegen Waldrennach	1	"	32
	b) gegen Schömberg	1	"	33
	Schömberg	19	"	34
	a) gegen Langenbrand	4	Liebenzell	35
	b) " Schwarzenberg	1	"	36
Neuenbürg—Unterreichenbach	Schwarzenberg	4	"	37
	Oberlengenhardt	2	Neuenbürg	38
	Unterlengenhardt	4	Unterreichenbach	39
	Neuenbürg	1	"	40
	Waldrennach	10	"	41
Calmbach—Wärzbach	Engelsbrand	2	Calmbach	42
	a) gegen Neuenbürg 8	3	"	43
	b) gegen Grumbach 2	1	"	44
Höfen—Langenbrand	Salmbach	2	"	45
	Grumbach	3	"	46
Feldrennach—Langenalb	a) gegen Engelsbrand	19	Calmbach	47
	b) " Unterreichenbach	10	Höfen	48
	Langenbrand	20	"	49
	Feldrennach	2	Ittersbach	50

Den 25. Juli 1916.

Oberamtspfleger Rübler.

Sammelt die Obstkerne!

Aus den Kernen von Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen sowie Kürbissen wird Speiseöl gewonnen. Wir müssen auf jede Weise unsere Vorräte zu mehrern suchen. Darum darf kein Kern verloren gehen und Jedermann soll sammeln. Ueberall sind bei den Schulen und an den Stellen des Nationalen Frauendienstes örtliche Sammelstellen errichtet, in denen die Kerne abgeliefert werden können. Der Reinertrag kommt dem Roten Kreuz zu gut. Auch für Wirte und andere Besitzer von Speiseanstalten ist es vaterländische Pflicht, sämtliche in Betracht kommenden Kerne zu sammeln und der Verwertung zuzuführen.

Verkauf

Conweiler.
Unterzeichneter feht dem
aus:
Einen starken Einspänner-
Wagen mit Leitern, 2 starke
Winden, Ketten, Lotteisen,
Griffe, Wiedhafen zum Lang-
holzführen, auch einen Wende-
pflug und einen einfachen
Pflug sowie 2 Läufer Schweine.
Ludwig Dufz II.

Druck und Verlag der U. Nech'schen Buchdruckerei des Enzliners. — Verantwortlicher Redakteur G. Nech in Neuenbürg.

R. Forstamt Neuenbürg.
Nadelstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufsteig
am Samstag den 5. August,
vormittags 11 Uhr
in Neuenbürg (Forstamtskanzlei)
aus Staatswald Hirtentann und
Tröstbachhalde:
Langholz: 349 Fa. mit Km.:
208 I., 154 II., 78 III., 24 IV.,
18 V., 6 VI. Kl.;
Abstämme: 73 Fa. mit Km.:
50 I., 17 II. und 6 III. Kl.
Die Bedingungen sind in den
Losverzeichnissen enthalten, die
das Forstamt unentgeltlich ver-
sendet.

Birkenfeld.
Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag, den 29. Juli
1916, nachm. 3 Uhr, kommen
im Wege der Zwangsvollstreck-
ung gegen Barzahlung:
10 Stück Gipsdielen
und 1 zweirädiger
Karren
zur Versteigerung. Zusammen-
kunft beim Rathaus.
Wildbad, den 27. Juli 1916
Sähle, Gerichtsvollzieher

Der Verein für Bienenzucht

hält nächsten Sonntag, den 30. Juli, nach-
mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Ochsen“
in Höfen seine zweite
Hauptversammlung

ab. Ausschusssitzung um 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die Not der Bienen, ihre Folgen und deren mögliche Bekämpfung.
 2. Vorschläge und Beschlüsse über Neuregelung der Vertrauensmännerfrage; Aufgaben und Entschädigung derselben.
 3. Weiterer Zuckerbezug für Einwinterung.
- Sämtliche Jnter des Bezirks, die Vereinsmitglieder oder deren Frauen, sowie die Ausschusssmitglieder werden zur Besuche der Versammlung dringend eingeladen. Nichterscheinende anerkennen die gefassten Beschlüsse. Sperrmohregeln gegen die Nichterscheinende.

Ottenhausen. Vorstand:
M. Bärkle, Oberlehrer.

Herzliche Einladung

Gemeinschafts-Fest

der landeskirchlichen Gemeinschaften
am Sonntag, 30. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr,
in **Oberreichenbach** (nicht Unterreichenbach.)
Thema: Was der Geist der Zeit uns lehren will.
Brot und Zucker mitbringen!

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Montag den 31. Juli,
von morgens 1/8 Uhr ab,
haben wir wieder

im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Calw
einen

sehr großen Transport
Bieh



bestehend in großer Auswahl
jungen starken erstklassigen Milchkühen (Schaf-
kühen), trächtigen Kühen, große Auswahl schwönet,
nähiger Kalbinnen, schönen Stieren, sowie aus-
nahmsweis schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Viehhaber freundlichst einladen
Rubin u. Salomon Löwengardt
aus Rexingen.

